

## Klagen und Lachen

Um die verlorene Tochter trauernd irrt Demeter neun Tage lang umher ohne zu essen, ohne zu trinken, ohne sich zu waschen (s. Hymnus 47 ff.). Dann, nachdem sie die Botschaft des Helios empfangen, nähert sie sich menschlichen Wohnsitzen und setzt sich beim Hause des Keleos nieder am Jungfernbrunnen, wo die vier Töchter des Keleos sie finden und mit ins Haus zu ihrer Mutter Metaneira nehmen. Dort setzt sie sich erst, nachdem ihr Iambe, die wir uns mit den Späteren als Dienerin zu denken haben, einen Sitz bereitet hat. Aber ἄφθογγος (198), ἀγέλαστος, ἀπαστος ἐδητύος ἠδὲ ποτήτος sass sie da,

202 πρὶν γ' ὅτε δὴ χλεύης μιν Ἰάμβη κέδν' εἶδ' ὕψι  
πολλὰ παρασκώπτουσ' ἐτρέψατο πότνιαν ἀγνήν  
μειδῆσαι γελάσαι τε καὶ ἴλαον σχεῖν θυμόν.

Das Lachen, das ihr die Spässe der Iambe abnöthigen, bricht die Trauer, und die Göttin greift nun nach dem nährenden Trank des Kykeon, den ihr nach ihrer Vorschrift Iambe bereitet.

Man hat an dieser Episode der Iambe Anstoss genommen, und L. Preller (Demeter und Persephone S. 98 f.) sie als späteren Eindringling in den Demetermythus abgelehnt. Höchstens als aetiologische Rechtfertigung der im Cultus der Göttin üblichen Spöttereien (στήνια, γεφυρισμοί) schien dieser Einschlag der Sage erklärlich. Anders zu urtheilen nöthigt uns eine merkwürdige Parallele alten sardinischen Brauchs. Ich verdanke die Kunde davon einem Buche, das mir mein College G. Steffens zugänglich gemacht hat: Francesco de Rosa, Tradizioni popolari di Gallura, Usi e costumi. Tempio e Maddalena [1898] p. 96 f.

In der Landschaft Gallura, dem nördlichen Theil der Insel Sardinien, wird die Trauer um einen Todten noch in alter Herbigkeit geübt (p. 89 ff.); bis in das erste Viertel des XIX. Jahrh. war auch das Klageweib (die *attitadóra*), meist gemietbet, unerlässlich (p. 90—93). Aber zum Herkommen gehört noch jetzt, dass nachdem die Bahre fortgetragen und die Geistlichkeit zur Tröstung der Familie (*a fa l'accunoltu*) eingetreten ist, ein Weib aus dem Volk, die sogen. *buffona*, eine Lustigmacherin sich einfindet, welche die Aufgabe hat durch ihre Scherze die Trauernden zum Lachen zu reizen. Man hat dort ein altes Sprichwort *Non v' ha dolu senza risu*, 'Es gibt kein Klagen ohne Lachen', und damit hat es folgende Bewandtniss. Als unser Herr und Heiland gestorben war, kamen die Thiere alle zur Schmerzreichen um ihre Theilnahme zu bezeugen. Nur dem Frosch wollte es scheinen, als übertreibe die Mutter Gottes ihre Klagen. Der sagte zu ihr: Maria, wenn du so sehr klagst um den Tod des einen Sohns, was hätte denn ich thun sollen, als mir das Rad eines Karren in einer Umdrehung sieben Kinder tödtete? Die h. Jungfrau konnte bei diesem drolligen Einfall

sich des Lachens nicht erwehren, und seit dem Tage hat es keine Trauer gegeben, bei der nicht auch das Lachen seinen Antheil gehabt hätte. So erzählen die Sarden. Die Legende dient ihnen zur Erklärung und Rechtfertigung des sonderbaren Brauchs.

Dass man durch bestellte Spassmacher (*scurrae*) sich die Last der Trauer erleichtern liess, ist für Rom durch vereinzelte aber zweifellose Zeugnisse sicher gestellt, s. Kirchmann de fun. Rom. 2, 7 p. 135 f. und Marquardt, Privatleben der Römer 1, 342. Aus dem griechischen Gebiete ist mir augenblicklich kein Fall erinnerlich. Um so wichtiger wird die unverkennbare Spur der Demetersage. Die Episode der Iambe scheint mir den Beweis zu liefern, dass der Brauch, Trauernde durch Spässe aufzuheitern, einmal auch in Attika geherrscht hat. Je früher der Brauch in Vergessenheit gerathen ist, um so gewisser ist jene Episode als alter und echter Bestandtheil der Sage anzuerkennen.